



Ein ausrangiertes Fahrrad west neben rostigen Silos vor sich hin.

Eine Industriebrache wird wiederbelebt

Wo einst Industriegarn produziert wurde, werden nun Erinnerungen zu Geschichten gesponnen. «Gedächtnispalast» heisst die Grossinszenierung, die im ehemaligen Nylon-6-Gebäude in der Viscosistadt ab Ende April zur Aufführung kommt. Ein echtes Theaterspektakel, bei dem jeder einzelne Besucher im Mittelpunkt steht.

Seit 2012 ruhen die Maschinen. Eine apokalyptische Atmosphäre hat die emsige Betriebsamkeit in den Gebäuden der ehemaligen Nylon-6-Spinnerei längst vertrieben. Totenstille herrscht in den Produk-

tionshallen. In den besten Zeiten arbeiteten hier auf dem Platz bis zu 3000 Menschen, täglich, nachts, im Dreischichtbetrieb, und produzierten Polyamid- und Polyester-Filamentgarne am Laufmeter.



Werner Sameli zeigt Regisseurin Annette Windlin, wie hier einst Granulat hergestellt wurde.

Schauspiel mit Industrie-Chic

Mit der sinkenden Nachfrage allerdings gingen auch die Menschen. Heute ist nur noch die Winterkälte da, die sich am nackten Mauerwerk festkrallt und etwaige Besucher dazu anregt, die Wollmütze noch etwas tiefer ins Gesicht zu ziehen. «Es wäre gut, wenn wir Ende April keinen Kälteeinbruch hätten», sagt Annette Windlin, die uns mit einer Taschenlampe bewaffnet durch den düsteren Bauch des toten Industrietieres lotst.

Am 26. April ist Premiere. In diesen gespenstisch anmutenden Räumlichkeiten inszeniert Theatermacherin Windlin den

«Gedächtnispalast» – ein performatives Theater-Grossprojekt. Die Bühne verteilt sich auf fünf von Ruth Mächler und Valentina Maria Mächler fulminant ausgestattete Stockwerke. 40 Schauspieler sind involviert, die über 60 Szenen zwischen Metallrohren, Garntägern und rostigen Eisentrommeln aufführen. Die Zuschauer bewegen sich autonom durch die Räume und werden so selber zum Zentrum der Inszenierung.

Hauptakteur ist die eigene Erinnerung

«Der Zuschauer ist kein Mitspieler», interveniert Windlin. «Er bleibt in seiner Rolle als Zuschauer, ist aber zugleich nahe am

Helferinnen und Helfer gesucht!

Vom 26. April bis 29. Juni 2019, ab 18.00 Uhr, vor und während der Aufführungen, für Garderobe, Abendkasse und Begleitung von Publikumsgruppen. Per sofort bis zur Premiere als Näherinnen und Näher.

Kontakt: René Marthaler, 044 764 05 12 oder 079 334 42 79, r-marthaler@bluewin.ch



Ticketverlosung

Was bedeutet für Sie Glück? Sagen Sie es uns auf kommunikation@emmen.ch und sichern Sie sich Ihr Zweitticket für eine der folgenden «Gedächtnispalast»-Vorstellungen (bitte Wunschkdatum im Mail angeben):

Mittwoch, 1. Mai 2019, 19.00 Uhr

Mittwoch, 15. Mai 2019, 19.15 Uhr

Freitag, 24. Mai 2019, 20.00 Uhr

Einsendeschluss ist am 31. März 2019.

Viel Glück!

Geschehen dran.» Die Chronologie des Theaterstücks setzt sich jeder selbst zusammen. Verschiedene Eingänge gewähren Zutritt zu den Schauplätzen, von wo aus sich die von Martina Clavadetscher verfasste Geschichte individuell erleben lässt. «Persönliche Erinnerungen werden bei der Interpretation des Gesehenen kräftig mitmischen», proklamiert Windlin.

An entsprechenden Reizen jedenfalls mangelt es nicht. Im «Gedächtnispalast» gibt es unglaublich viel zu entdecken. In jedem noch so kleinen Winkel finden sich Exponate, die in einer Fabrikationshalle für synthetisches Garn eigentlich nichts verloren haben: ein arg verwesenes Fahrrad, eine Armee Gartenzwerge, antike Möbelstücke, eine Schaukel. Alltagsgegenstände, die ihrem angestammten Platz entrissen wurden und nun geduldig einer neuen Bestimmung harren.

Industriebranche wird zum Leben erweckt

Zugleich vermengen sie sich mit den Hinterlassenschaften aus der Viscosuisse. Stellenweise scheint es, als hätten die einst hier schuftenden Arbeiter die Spinnerei gerade erst fluchtartig verlassen. «Das war der

Kommandoraum», sagt Werner Sameli, als wir einen Raum betreten, der an das Habitat eines durchtriebenen 007-Bösewichts erinnert. «Von hier aus wurden die Arbeitsvorgänge überwacht», fügt Sameli an, während er die mit grossformatigen Schaltplänen tapezierten Wände studiert. Werner Sameli hat hier 40 Jahre lang gearbeitet, zuletzt als Produktionschef und Verfahreningenieur bei der Monosuisse-Monofilherstellung. «Ich habe alles miterlebt», erzählt Sameli, «vom Aufbau der Anlage für Polyamide 6.6 im Jahr 1993 bis zur Schliessung der letzten Spinnerei im 2012.» Heute ist Sameli Teil des Theaterstoffs, hilft aus, wo er kann, und kennt sich wie kein Zweiter in den unbesiedelten Fabrikhallen aus.

Während der Aufführungen wird Sameli denn auch als Guide unterwegs sein. Er führt die Besucher in den «Gedächtnispalast» und sorgt dafür, dass sich niemand verläuft. «Es geschieht etwas in diesen Räumen, in denen ich viele Jahre gearbeitet habe. Das finde ich faszinierend», sagt Sameli, ehe er über die Herstellung von Granulat zu fabulieren beginnt.

Liegt das Glück in der Retrospektive?

Das Theater handelt indes nicht von der Viscosuisse, sondern von Glück und Erinnerungen. «Ursprünglich haben wir zum Thema Glück geforscht», erklärt Windlin.

«Dabei haben wir festgestellt, dass Glück stark mit Erinnerungen zusammenhängt. Dazu wollten wir eine Geschichte erzählen.» Herausgekommen ist die Erzählung zweier Familien, die unterschiedlicher nicht sein könnten, deren Schicksale sich jedoch in der «Viscosi» kreuzen. Mehr muss nicht verraten werden.

«Es gibt verschiedene Sichtweisen der Geschichte», betont die Regisseurin. «Vielleicht erkennt sich der Zuschauer darin selbst wieder.» Was genau in den Besuchern passieren wird, könne man nicht abschätzen, meint Windlin und lächelt: «Wir wünschen uns, dass der Zuschauer ein einmaliges und aussergewöhnliches Kulturerlebnis hat, das man so in der Zentralschweiz noch nie gesehen hat.»

Autor: Philipp Bucher



Annette Windlin und Werner Sameli im ehemaligen Kommandoraum der Nylon-6-Spinnerei.



Bald kehrt hier wieder Leben ein: Schaltpanel in der stillgelegten Nylon-6-Spinnerei in der Viscosistadt.